

zusammengebracht. Auch leisteten die Perser, namentlich die Reiterei, hartnäckigen Widerstand. Aber wie bei Issus, siegte auch hier die macedonische Kriegskunst. Darius floh weiter nach Osten. Die persischen Hauptstädte Babylon, Susa und Persepolis öffneten dem Sieger die Thore und wurden mit Milde behandelt. Nur in Persepolis wurde der alte Königspalast, um den Brand Athens zu rächen, angezündet.

Der fliehende Darius war von einem seiner Statthalter, Bessus mit Namen, gefangen genommen worden. Alexander brach sofort zur Verfolgung des Verräters auf. Als dieser erkannte, daß er den verfolgten Macedoniern nicht entkommen könne, ließ er den durch mehrere Dolchstiche schwer verwundeten König hilflos am Wege liegen und entsloh. Alexander fand nur die Leiche des Königs und befahl deren Beisetzung in der Königsgruft zu Persepolis. Der Mörder erlitt den Kreuzestod.

Nach dem Tode des Darius wurde Alexander von vielen Großen des persischen Reiches als rechtmäßiger König anerkannt. Der Aufenthalt in den eroberten reichen Ländern und der Umgang mit den Prunk und Aufwand liebenden Morgenländern blieb zum großen Verdruss der Macedonier nicht ohne Einfluß auf Alexander. Er nahm mehr und mehr die Sitten und Gewohnheiten der Perser an; er verheiratete sich mit einer Perserin, kleidete sich wie ein Perser, bildete sich eine Leibwache aus persischen Jünglingen, ja, er forderte zuletzt, daß seine Macedonier nach morgenländischer Art vor ihm niederknien sollten. Dabei zeigte er sich, entgegen seiner früher bewiesenen väterlichen Fürsorge und hochherzigen Milde, nicht selten grausam.

Einst rühmten während eines Mahles Schmeichler seine Thaten und stellten ihn über alle Helden der Vorzeit. Doch Klitus behauptete freimütig, sein Vater Philipp habe mehr gethan. Alexander glühte vor Zorn, und Klitus, für dessen Leben man fürchtete, wurde aus dem Saale geführt. Er trat aber bald wieder herein und wiederholte seine Behauptung. Da sprang Alexander wütend auf, riß einer Wache die Lanze aus der Hand und durchbohrte den, der ihm einst am Granikus das Leben gerettet hatte.

327

Alexander in Indien, 327—325. Nach Unterwerfung aller Provinzen des persischen Reiches brach Alexander zur Eroberung des Wunderlandes Indien auf. Er überschritt den Indus und seine Nebenflüsse, um in das Gebiet des Ganges vorzudringen und, wie er meinte, bis ans Ende der Welt. Aber da verweigerten die Macedonier den Gehorsam; sie waren des ewigen Krieges müde und sehnten sich nach der Heimat. Da alle Bitten, Versprechungen und Drohungen wirkungslos blieben, mußte sich Alexander zur Umkehr entschließen. An der Stelle, wo das Heer umgekehrt war, wurden 12 turmhohe Altäre errichtet. Der Zug des Heeres ging den Indus abwärts, häufig unter heftigen Kämpfen mit den anwohnenden Völkern. Ein Teil des Heeres sollte dann zur See auf einer neu gebauten Flotte nach Babylon heimkehren. Den andern Heeresteil führte Alexander selbst durch das südliche Gedrosien, das jetzige Balutschistan. Auf diesem Marsche mußte das Heer unbeschreibliche Beschwerden ertragen, hervorgerufen namentlich durch den Mangel an Wasser. Doch kam der größte Teil glücklich nach Babylon, wo auch die übrigen Heeresteile und die Flotte wieder zusammen trafen.

323

Alexanders Tod. In Babylon, das Alexander zur Hauptstadt seines Reiches machen wollte, widmete er sich Werken des Friedens. Sein großes Ziel, eine Verschmelzung des Morgen- und Abendlandes herbeizuführen, suchte er unter anderm dadurch zu erreichen, daß er